

Romy Weiß

XL

Leseprobe



Jessman,
DER LICHTTELF

Gay Romance



Romy Weiß

Jessman,
DER LICHTELF

Gay Romance



Impressum

© HOMO Littera,
Am Rinnergrund 14/5, A – 8101 Gratkorn,
www.HOMOLittera.com
E-Mail: office@HOMOLittera.com

Romy Weiß: Jessman, der Lichtelf
Aus der Reihe: Merry X-Mas – Short Stories, Bd. 1

Grafik und Covergestaltung: Rofl Schek
Bildnachweis: x-mas background © Melinda
Nagy – stock.adobe.com
young handsome elf © Egor Mayer –
stock.adobe.com
gold © scenery1 – stock.adobe.com
Vintage Frame © Zein Republic Studio –
stock.adobe.com

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck oder eine
andere Verwertung, auch auszugsweise, ist nur
mit schriftlicher Genehmigung des Verlages
gestattet.

Originalausgabe: November 2024

ISBN Print: 978-3-99144-048-2
ISBN PDF: 978-3-99144-049-9
ISBN EPUB: 978-3-99144-050-5
ISBN PRC: 978-3-99144-051-2

Über die Autorin

Romy Weiß stammt aus Oberösterreich und hat Geschichte und Rechtswissenschaften studiert. Neben einem langweiligen Datenverarbeitungsjob schreibt sie leidenschaftlich gerne Unterhaltungsliteratur, bevorzugt Jugendromane, die von der ersten großen Liebe und dem dazugehörigen Gefühlschaos erzählen.

In ihrer Freizeit reist sie gerne mit ihrem Hund Roko und den beiden Freundinnen aus Schultagen im Wohnmobil durch das Land und holt sich so Inspirationen und frische Energie.

Veröffentlichungen bei HOMO Littera:

Canada-Jamie in: *Friedenszeit, Miteinander für die Ukraine*, Benefizanthologie, Herbst 2022

Dirty Charly in: *Friedensboten, Miteinander für die Ukraine*, Benefizanthologie, Herbst 2022

Das Versprechen in: *Friedensfreunde, Miteinander für die Ukraine*, Benefizanthologie, Herbst 2022

Inhaltsangabe

Jessman – Der Lichtelf

Jessman – Der Lichtelf

Impressum

Über die Autorin

Inhaltsangabe

Jessman – Der Lichtelf

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Epilog

Programm

O du Schwierige

Holy Night

Noch einmal schlafen, dann ist ... Schöne

Bescherung

Über Lesben, Lebkuchen und Leidenschaft

Miteinander für die Ukraine

Jessman,
DER LICHTELF

1

Warum hatte ich nur zugestimmt? Ich wünschte, die Kapuze meines Hoodies wäre größer – viel größer. Dann könnte ich mich darunter verstecken und müsste mich nicht den fragenden Blicken von Jason Duncan ausliefern. Letzterer fixierte mich seit Minuten.

Mann! Im Grunde trug meine Mutter die Schuld – und meine beste Freundin Donna, die Mum überhaupt erst auf die Idee gebracht hatte. Ein Weihnachtsmann-Spiel für sozial schlecht gestellte Kinder.

Dass ich nicht den Weihnachtsmann mimen würde, war mir von Anfang an klar gewesen, dafür bräuchte es einen dickbauchigen älteren Mann, aber als Weihnachtself hatte ich mich auch nicht unbedingt gesehen. Oder als

Rentier – ein Rentier wäre noch schlimmer. Zumindest blieb mir diese Blamage erspart.

Wenn ich ehrlich war, wollte ich bei dem Spektakel gar nicht mitmachen – nicht, weil ich den Kindern nicht helfen wollte, sondern weil ich für solche Schauspiele nicht geschaffen war. Mir würde schon Tage vorher vor Nervosität und Lampenfieber schlecht werden. Am Tag der Aufführung würde ich kotzen, ganz bestimmt – was vermutlich auch daran läge, dass Jason Duncan die Rolle des Weihnachtsmanns übernahm. Natürlich war auch er nicht dickbauchig oder alt, aber er war rund zwei Meter groß, und wenn man ihn ausstopfte und mit Bart verkleidete, würde er ein ansehnlicher Weihnachtsmann sein. Andererseits war es eine Schande, das Sixpack – nein, das Eightpack – zu bedecken und aus dem wohl attraktivsten Kerl der

Kleinstadt einen alten, dicken Mann zu machen.

Es ist für eine gute Sache! Die Worte klingelten noch immer in meinem Kopf.

Ja, es war für eine gute Sache, natürlich, aber die rechte Hand des Weihnachtsmanns zu sein, in gestreifte Strumpfhosen zu schlüpfen, kurze grüne Hosen und ein Jäckchen mit Plüschärmeln zu tragen, war zu viel. Gute Sache hin oder her.

Die Verkleidung erinnerte mich an Kobolde – Weihnachtskobolde –, und ich wollte kein Kobold sein, nicht, wenn Jason dicht neben mir als Weihnachtsmann saß und ich mich für die Vorführung zum Affen machte. Generell mochte ich solche Veranstaltungen nicht – ich war nicht für Verkleidungen geschaffen, sah man von der einen oder anderen Comic Con ab. Schon jetzt konnte ich die Leute hinter vorgehaltener

Hand reden hören. Es war eine Kleinstadt, und Gerüchte verbreiteten sich ziemlich schnell. Einen koboldartigen Elfen zu spielen, würde die Gerüchteküche so richtig anheizen.

Ich zog die Kapuze tiefer in mein Gesicht, Jason fixierte mich nach wie vor – als wären nicht genug andere Leute im Raum. Keine Ahnung, welches Problem er mit mir hatte, wir kannten uns nicht, aber so, wie er mich anstarrte, konnte er mich nicht leiden. Wahrscheinlich war mir mein Ruf vorausgeeilt.

Im Grunde konnte es mir egal sein, dummerweise fand ich ihn heiß, sehr sogar – und Donna wusste das. Ich hatte es ihr brühwarm erzählt, als ich beim Halloweenfest zu viel getrunken hatte. Seit dem Tag war sie davon überzeugt, mich mit dem Sohn des neuen Pastors zu verkuppeln.

Ja, der Sohn des Pastors! Warum konnte Jason Duncan nicht der Sohn einer gewöhnlichen Familie sein, warum ein Pastorskind? Hieß das für mich nicht automatisch, dass ich im Abseits stand? Jason war, soweit ich es bis jetzt mitbekommen hatte, ein Vorzeigesohn. Ein folgsamer Mittzwanziger, der brav und artig an der Seite seines Bruders mit dessen Familie und der Mutter zu den Sonntagsmessen des Vaters ging. Er setzte sich für Schwächere ein, er half in der Kleinstadt, wenn Not am Mann war – und er widmete seine Freizeit Kindern aus sozial schlecht gestellten Familien sowie älteren Menschen. Seit Pastor Duncan hier war, gab es mehrere Hilfsorganisationen, die unter anderem Senioren unter den Arm griffen, wenn etwas zu erledigen war, und Familien mit kleinem oder sehr schwachem Einkommen unterstützten. Eine Reihe von

Freiwilligen bot ihre Dienste an, mähte den Rasen in den Vorgärten, besorgte Lebensmittel, betreute Kinder und machte mit ihnen Hausaufgaben. Meine Mum war eine der Ersten gewesen, die sich dafür engagiert hatte – und Donna. Damit war ich automatisch mit im Boot. Ich fand die Idee, zu helfen, wunderbar, aber seit ich wusste, dass auch Jason mitwirkte, wäre ich am liebsten wieder ausgestiegen und hätte meine Hilfe heimlich angeboten – überall dort, wo Jason nicht anwesend war. Er verabscheute mich, aus welchen Gründen auch immer, aber wie ich das Gerede innerhalb der Kleinstadt kannte, hatte er Wind davon bekommen, dass ich schwul war. Niemand sprach mich darauf an, vor allem nicht, weil Mum wirklich jedem half, so gut sie konnte, aber hinter vorgehaltener Hand, zerriss man sich den Mund über mich.

Sie hat es nicht leicht mit dem Jungen! Die Mutter so hilfsbereit – und der Sohn schwul! So eine nette Frau, und dann das schwule Kind. Die Sätze drangen nicht wirklich zu mir durch, aber hin und wieder schnappte man in einer kleinen Stadt eben etwas auf. Ich hatte mich damit arrangiert. Solange sie mich in Ruhe ließen, sollten sie sagen, was sie wollten. Aber jetzt war da Jason – und so, wie es schien, würde er nicht den Mund halten. Wenn ich Pech hatte, würde er mir das Leben zur Hölle machen.

»Warum?« Ich blickte zu Donna, die breit wie ein Honigkuchenpferd vor sich hin grinste, um mich von Jasons wütenden Blicken abzulenken.

Sie sah zu mir. »Was meinst du?«

»Warum ein Elf?« Sie wusste, was sie mir mit diesem Vorschlag, der bei allen Anwesenden auf Zustimmung stieß, insbesondere bei Mum,

antat. Ich fühlte mich, als würde ich als Ketzer vor das Strafgericht geführt werden.

»Weil es dich näher an den Weihnachtsmann bringt.« Sie zwinkerte vielversprechend, als wäre die Besetzung des Weihnachtselfen mit meiner Person ihr oberstes Ziel gewesen. Als hätten wir eine heimliche Abmachung gehabt, mich in aller Öffentlichkeit mit Jason zu verkuppeln.

Verkuppeln! Ha! Dafür müsste er zunächst einmal schwul sein, damit das überhaupt funktionieren könnte – aber so wie er mich anstarrte, war eher das Gegenteil der Fall. Er hasste Schwule.

»Vielleicht will ich ihm gar nicht *so* nahe kommen«, murrte ich anklagend und zeigte dann auf das Kostüm auf meinem Schoß. »Strumpfhosen, Donna! Es sind rot-gelb gestreifte Strumpfhosen! Und wenn wir schon

dabei sind, an meinen Schuhen hängen Glöckchen!«

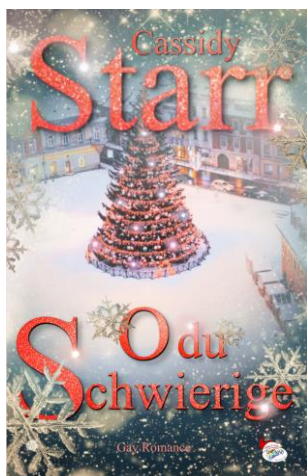
Ich würde mich lächerlich machen – schwul zu sein und in Strumpfhosen aufzutreten, ging niemals gut. Es mochten dumme Vorurteile sein, aber so dachten Menschen vielerorts, und diese Kleinstadt war nicht anders.

»Du wirst der beste Elf, den die Stadt jemals gesehen hat«, plapperte Donna, als hätte ich das große Los gezogen.

Programm

O du Schwierige (aus der Reihe *Merry X-Mas – Short Stories*)

Cassidy Starr



Als Konstantin Benjamin zum ersten Mal in der Bibliothek sieht, ist es um sein Herz geschehen. Bei jedem Buch, das Benjamin sich ausleiht, starrt Konstantin ihm heimlich

hinterher. Das bemerkt auch der zehnjährige Adam, der ihm sofort Ratschläge in Sachen Liebe und erste Dates erteilt.

Als Adam den Bus verpasst und Konstantin ihn deshalb nach Hause fährt, öffnet ihm unerwartet Benjamin die Tür. Fortan verbringt Konstantin immer mehr Zeit mit den beiden. Doch darf er sich weitere Gefühle erlauben und damit womöglich Adams Familie zerstören?

**Eine zauberhafte Weihnachtsgeschichte über
Liebe, Verantwortung und den Mut, sein Herz
zu öffnen.**

www.HOMOLittera.com

Holy Night – Familie zu verschenken

Hans Christian Baum

Gay Romance



Seit sechs Jahren war Marcel zu Weihnachten nicht mehr zu Hause. Dieses Jahr hat er sich zu einer Heimkehr überreden lassen, und so hofft er auf ein ruhiges Familienfest am Land. Doch die heimelige Idylle trügt, denn schon zwei Tage vor Heiligabend kommt es zu ersten

Spannungen mit seiner Mutter – nach wie vor ignoriert sie seine Homosexualität. Hinzu kommt, dass er auf dem Dorffest ausgerechnet auf den besten Freund seines Bruders trifft, der zwar überaus attraktiv, aber leider auch ein Scheusal ist. An Heiligabend häufen sich schließlich die Probleme: Seine Mutter führt einen ausgeglichenen Kampf mit seiner Großmutter wegen des Weihnachtssessens, sein Großvater betrinkt sich und Tante Ida taucht mit einer potenziellen Braut für ihn auf. Da hilft nur noch die Flucht, doch die würde das Familienfest zerstören ...

**Stille Nacht, heilige Nacht – bis die Familie
aufeinandertrifft!**

www.HOMOLittera.com

Noch einmal schlafen, dann ist ... Schöne Bescherung

Hans Christian Baum

Gay Romance



Nach dem Ende seiner Beziehung hofft Sebastian auf erholsame Feiertage im trauten Familienheim. Doch der Rohrbruch in der Villa von Maximilian von Birkheim zerstört ihm das heimelige Glück, denn der zufällige, aber gehasste Bekannte wird von seinen Eltern

zu den Feiertagen eingeladen. Gerüchte im Dorf entstehen, und Sebastians Vater entpuppt sich als schwulenfeindlich. Hinzu kommt, dass sich die versnobten Eltern seiner Mutter selbst einladen, sein Bruder die frohe Botschaft überbringt, sich scheiden zu lassen, und Tanta Frieda den Eierlikör findet. Da erscheint das alljährliche Kochduell zwischen seiner Mutter und der Großmutter gar nicht mehr so schlimm. Das größte Problem aber: Alle schlafen unter einem Dach – und für Maximilian bleibt nur noch die zweite Hälfte von Sebastians Bett übrig.

**Schöne Bescherung – kann man da nur noch
wünschen.**

www.HOMOLittera.com

Über Lesben, Lebkuchen und Leidenschaft

Conny Reinhard

L-Stories zur Weihnachtszeit – Anthologie



Gehen sich die beiden Anwältinnen Lisa und Steffi auf der Weihnachtsfeier ihrer Kanzlei gegenseitig an die Gurgel? Kann der gemeinsame Christkindlmarkt-Besuch Lales Meinung über Katharina ändern? Und welche Freuden erlebt Schwester Johanna beim

Lebkuchen-Backen? Kann Weihnachtsmuffel Meike im Laufe des Tages dem Heiligabend doch etwas Positives abgewinnen? Bedeuten schlechtes Wetter und ein unfreiwilliger Autostopp auch das Ende der Beziehung von Andrea und Tanja? Und was geschieht, als Petra nach langen Jahren ihrer Studienfreundin Marcella wiederbegegnet?

Heiße Erotik nicht nur für die Weihnachtszeit!

www.HOMOLittera.com

#Miteinander für die Ukraine

Benefizanthologie



Autor:innen schreiben für die Ukraine: Unter dem Hashtag »Miteinander für die Ukraine« setzten Dutzende von Autor:innen ein solidarisches Zeichen und griffen zur Schreibfeder. Ob romantisch, sinnlich, leidenschaftlich, liebevoll, fantastisch oder nachdenklich, alle Kurzgeschichten haben eins gemeinsam: Sie haben ein Happy End und erzählen von Liebe, Hoffnung, Glück und Neuanfängen.

Mit dem Kauf der Benefizanthologie »Friedenszeit« und »Friedensboten« unterstützen Sie die gemeinsame Spendenaktion »Wir für Ukraine« der *Caritas* und der *Kleinen Zeitung*. Mit dem Kauf der Benefizanthologie »Friedensfreunde« unterstützen Sie das Notfallprojekt »Hilfe für die Ukraine« des Vereins *Vier Pfoten*. Sämtliche Autor:innen sowie der Verlag

verzichten auf ihr Honorar und ihre Bezahlung. Alle Einnahmen kommen der Spendenaktion zugute.

***#Miteinander* für die Ukraine – Ein Projekt aus
Liebe und Solidarität**